

KREUZ-KÖLN-NORD

AUWEILER - ESCH - PESCH - VOLKHOVEN - WEILER

PFARRBRIEF 15 ADVENT 2006



WIR WARTEN...





**WIR BEGRÜSSEN ALLE
NEUZUGEZOGENEN IN
UNSEREN PFARRGEMEINDEN
UND WÜNSCHEN IHNEN,
DASS SIE SICH SCHNELL
HIER EINLEBEN UND
WOHLFÜHLEN WERDEN.**

Falls Sie Kontakt zur
Pfarrgemeinde suchen oder
Sorgen haben, setzen Sie
sich bitte mit dem
Zentralen Pfarrbüro, ☎ 79 95 18
oder dem Seelsorge-Team in
Verbindung.

Hier finden Sie immer ein
offenes Ohr für Ihre Wünsche,
Fragen, Anregungen.



Dieser Pfarrbrief wurde Ihnen
mit freundlichen Grüßen
überreicht durch
den Verteilerdienst von

**ST. MARTINUS
ST. COSMAS UND DAMIAN
ST. ELISABETH**

WIR WARTEN...

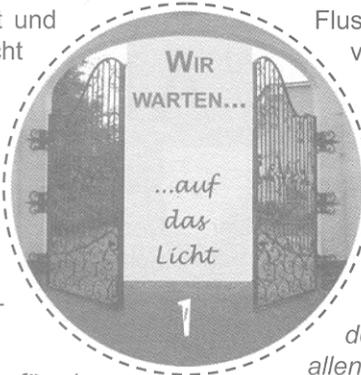
In der Adventszeit ist allen klar, wie der Satz: „Wir warten ...“ zu beenden ist: natürlich „aufs Christkind“. Mit diesen Worten sind schöne Erinnerungen verbunden – der Weihnachtsmarkt, der Adventskalender, die kleinen Geschenke, die Vorfreude. In dieser Zeit zu warten, bedeutet, mit der Vorfreude die Freude von Weihnachten zu verlängern. Ansonsten warten wir nicht gerne, obwohl es uns in unserer „freien Gesellschaft“ öfter zugemutet wird, als man denkt: an der Kasse, in der Schlange, an der roten Ampel, bevor wir beim Telefonat verbunden werden, im Wartezimmer beim Arzt.

Der Ärger, immer in der falschen Schlange zu stehen oder in eine schlecht geschaltete Ampelphase geraten zu sein, zeigt, dass es mit unserer Freiheit in unserer „freien Gesellschaft“ nicht weit her ist: Wir sind ganz schön reglementiert und die anderen verfügen über unsere Zeit. Beim Wartezimmer vor dem Arztbesuch kommt uns die Abhängigkeit ganz deutlich zum Bewusstsein. „Der Chef“ zeichnet sich sowieso dadurch aus, dass seine Sekretärin höflich bittet, noch etwas zu warten. Wichtige Menschen gehen mit ihrer Zeit vor, die Abhängigen können (müssen) warten.



Das alles ist nur möglich, weil Zeit ein knappes Gut ist – wie schon das Sprichwort sagt: Zeit ist Geld! Aber während das Sprichwort typisch für unsere kapitalistische Sichtweise des Lebens nur den Geldwert von Zeit im Auge hat, verkennt es ganz, dass Zeit ein Geschenk ist:

Wir waren einmal nicht und wir werden einmal nicht mehr sein. Und weil der letzte Termin, der Tod, unweigerlich und unausweichlich gesetzt ist, ist Zeit knapp und Warten bedeutet Verschleudern von knapper Lebenszeit.



Fluss der Zeit schon etwas von Ewigkeit anwesend war, auf die sie hier warteten. Das letzte Wort der Bibel der Christen ist ein Gebet in der Haltung des sehnsuchtvollen Wartens: „Amen. Komm, Herr Jesus. Die Gnade des Herrn Jesus sei mit allen!“ (Offb 22,20f).

Das gilt allerdings nur für den Menschen, der nur sechzig bis achtzig Lebensjahre vor sich hat. Ein kluger Analytiker unserer Zeit hat festgestellt, dass zwar die Lebenszeit in den letzten Jahren verlängert worden ist, aber dem nachchristlichen Menschen die Ewigkeit abhanden gekommen ist. Darum hat er keine Zeit mehr.

Wie die Kinder die Adventszeit voll Spannung und Vorfreude auf das Weihnachtsfest verbringen und eine gefüllte Zeit (hoffentlich noch) verbringen, können erwachsene Christen ein erfülltes, spannungsvolles Leben führen im Warten auf die Neue Welt, in der endlich alles eine Erfüllung finden kann, was hier nur vergeht.

Das Christentum hatte einmal ein positives Verhältnis zum Warten. Die Christen waren fest überzeugt, dass „die Gestalt dieser Welt“ vergeht. Sie warteten, dass Christus wiederkehrt und die Neue Welt mit ihm. Ihre Gottesdienste konnten sie in Ruhe feiern, ohne das Gefühl, Zeit zu verlieren, weil im Gebet und im Gottesdienst im

Für Christen ist Warten kein Zeitverlust, der uns nur dem Tod näher bringt, sondern eine Haltung, mit der wir uns im Ablauf dieser Zeit auf Gottes Ewigkeit einstellen, die er uns schenken will, wenn wir auf ihn warten.

Andreas Paling, Pfarrer



IMPRESSUM

Pfarrbrief Nummer 15 – November 2006

Herausgeber: Redaktionsteam der Pfarrgemeinderäte Kreuz-Köln-Nord
Die Redaktion behält sich vor, Beiträge, unter Wahrung des Sinngehalts, zu kürzen!

Auflage: 5500 – Druck: Horn Druck & Verlag, Bruchsal



Die Messdiener bringen mit den Kindern unsere *Gaben an den Altar*, das Kollektenkörbchen geht gleichzeitig umher: Eine konkrete Geldspende für konkrete Not, die wir aus dem Glauben lindern wollen. Vom Altar erhalten wir unsere Gaben, die zu Jesu Fleisch und Blut (d. h. seine Hingabe) für uns gewandelt, in der Hl. Kommunion zurück.

GABENBEREITUNG GABENPROZESSION KOMMUNIONEMPfang

Seit einiger Zeit gestalten wir in allen Gemeinden im Kreuz-Köln-Nord die Gabenbereitung bewusster.

Zu Beginn der Hl. Messe legt jeder, der zur Kommunion gehen möchte, mit der Zunge eine Hostie in das bereitstehende Gefäß. Hierbei besteht die gute Gelegenheit, sich bewusst zu machen, dass der Empfang der Hl. Kommunion die rechte innere Bereitung zur Voraussetzung hat: Sein Leben aus der Hingabe an Gott und dem Nächsten zu leben. Wer sich dazu aus schwerwiegenden Gründen nicht in der Lage sieht, sollte sich überlegen, was er im Gottesdienst tut. Er kann sich spätestens jetzt besinnen und später den Weg der Umkehr beginnen – bis hin zur sakramentalen Lossprechung.

Darum ist der erste Gang der Kommunionsspender auch nicht zum Tabernakel, sondern an den Altar. Nur für den Fall, dass mehr Kommunionen benötigt oder überzählige aufbewahrt werden müssen, ist der Tabernakel nötig. Dann ist er auch ein Zeichen der uns nie verlassenden Gegenwart Christi.

Dass wir alle aus der Hingabe Christi leben, der uns im gemeinsamen Mahl mit seinem Leib und Blut sich anverwandelt, müsste sich mehr an der Art des *Kommuniongangs* zeigen.

Der Liturgie-Arbeitskreis hat darüber diskutiert und wird seine Vorschläge unterbreiten. In Pesch wäre z. B. die Aufstellung der Gläubigen um die Altarstufen möglich, an denen die ganze jeweilige Reihe die Kommunion erhält und dann geht, damit die folgende Reihe herantreten kann. In der Evang. Kirche ist der gemeinschaftliche Gang zum Abendmahl möglich, warum sollte es nicht auch bei uns ein deutliches Zeichen der Einladung zum Herrenmahl geben? *Andreas Paling*

GREGOR OTTERSBAACH

Militärpfarrer



Liebe Mitchristen im
Seelsorgebereich,

seit Ende August 2006 wohne ich in Köln-Weiler und habe die Tätigkeit als Standortpfarrer in Köln aufgenommen. Mein Dienstsitz ist die Lüttichkaserne in Köln-Longerich. Auch wenn ich als Militärpfarrer nicht hauptamtlich in Ihrem Seelsorgebereich mitarbeite, will ich aber – soweit es meine Tätigkeit zulässt – die Seelsorge vor Ort aktiv unterstützen. Daher möchte ich mich Ihnen vorstellen:

Geboren wurde ich 1963 in Wuppertal-Elberfeld. Dort besuchte ich die Grund- und Hauptschule, und absolvierte erfolgreich eine Ausbildung zum Gärtner. Nach dem Abitur am Friedrich-Spee-Kolleg in Neuss wurde ich zum 15-monatigen Wehrdienst nach München und Osnabrück eingezogen. Anschließend studierte ich in Bonn, München und Köln Theologie, wurde Praktikant sowie nach der Diakonenweihe 1991 Diakon in Radevormwald.

Nach der Priesterweihe 1993 war ich Kaplan in Frechen und einige Monate später wurde ich zum Dekanats-

jugendseelsorger ernannt. Seit 1997 bin ich Militärpfarrer, zunächst für drei Monate in Köln zur Ausbildung und anschließend Standortpfarrer Emmerich für die Standorte Emmerich, Goch, Wesel, Herongen, Kranenburg, Borken, Kalkar, Haldern, Uedem, Monreberg und Marienbaum. Während dieser Zeit begleitete ich die Soldaten in ihrem Auslandseinsatz vom November 2000 bis Juni 2001 im Kosovo und vom April bis Juni 2002 in Mazedonien.

Neben der Tätigkeit des Militärpfarrers war ich seit 1997 auch Pfarrverwalter von St. Johannes d.T., Emmerich-Dornick, einem 400 Einwohner zählenden Dorf am Rhein, wo ich wohnte und für die Dornicker der „Pastor“, Schützenpräses, Präses des Kirchenchores und der Frauengemeinschaft sein durfte. Während der Einsatzzeit im Mai 2002 erhielt ich dann den Anruf, dass ich ab 1. Juli 2002 vorgesehen sei als Standortpfarrer Düsseldorf, mit den Standorten Wuppertal, Essen, Mönchengladbach, Hilden und Düsseldorf, wo ich dann im August in das Pfarrhaus der Kirche St. Viktor in Düsseldorf-Knittkuhl zog. Soweit ich konnte, hatte ich dann auch im Seelsorgebereich Düsseldorf-Gerresheim mitgearbeitet.

Ich freue mich auf das Mittun in Ihrem Kölner Seelsorgebereich und wünsche mir, dass die Menschen im Kreuz-Köln-Nord dies als bereichernd erfahren.

Gregor Ottersbach, Militärpfarrer



Neu im KKN

KAPLAN TOBIAS ZÖLLER

Liebe Christen!

Ich möchte mich bei Ihnen vorstellen. Mein Name ist Tobias Zöller. Ich bin Ihr neuer Kaplan. Geboren wurde ich 1979 in Fulda, Hessen. Aufgewachsen bin ich allerdings in „Sichtweite des Domes“ in Bergheim-Fliesteden.

Nach meinem Abitur 1998 begann ich das Studium der katholischen Theologie in Bonn und trat in das erzbischöfliche Theologenkonzilium Collegium Albertinum ein. Nach einem Studienjahr in Wien machte ich 2003 mein Diplom und wechselte in das Priesterseminar in Köln. Neben der Ausbildung im Seminar habe ich in den letzten drei Jahren in meinen Ausbildungsgemeinden in Wuppertal-Vohwinkel gearbeitet.

Im Jahr 2005 wurde ich von unserem Erzbischof zusammen mit sechs Mitbrüdern im Dom zum Priester geweiht. Im Sommer 2006 habe ich die

Seminarausbildung abgeschlossen und beginne nun hier bei Ihnen im Kreuz-Köln-Nord meine erste reguläre Kaplansstelle. In den Wochen seit meiner Vorstellung am 3. September in Pesch durfte ich bereits viel erleben: die verschiedenen Gottesdienste, die Pfarrfeste in Pesch und Weiler, die Wiedereröffnung der neuen Kirche in Weiler, Messdienerfahrt, Gruppenstunden, Sitzungen und Elternabende. Viele neue Menschen habe ich bisher kennen gelernt; auch, wenn ich bei weitem noch nicht alle Namen kenne, sind mir schon viele Leute aus dem KKN ans Herz gewachsen.

Ich hoffe darauf, den Pfarrverband noch besser kennenzulernen. Gerne möchte ich mit Ihnen allen einen gemeinsamen Weg gehen. Der Weg, den wir als Christen gehen, gehen wir nicht alleine, sondern immer in Gemeinschaft. Und unser Ziel, zu dem wir unterwegs sind, ist Gott. Ich freue mich schon darauf, Ihren Weg mitzugehen, zu begleiten, und dort zu helfen, wo es nicht mehr weitergeht. Gerne möchte ich meinen Glauben mit Ihnen teilen.

Bitte unterstützen Sie mich auch auf diesem Weg, den wir in den nächsten Jahren gehen werden, durch Ihr Gebet und Ihre Gemeinschaft.

Tobias Zöller, Kaplan



WIR WARTEN – ABER HOFFENTLICH NICHT ZU LANGE ...

Bei dem Pfarrbriefthema wandern meine Gedanken auch zu ehrenamtlichen Tätigkeiten in unseren Gemeinden. Überraschend? Vielleicht nur auf den ersten Blick.

Das Selbstverständnis von Ehrenamt hat sich allgemein in den letzten Jahren und Jahrzehnten gravierend verändert. „Früher“ haben sich Ehrenamtler sehr stark mit der Gemeinde identifiziert, sich für die Entwicklung und Lebendigkeit mitverantwortlich gefühlt. Bei für sie interessanten oder wichtigen Aufgaben haben sie sich eingesetzt.

Heute stellen viele ein fixes zeitliches Kontingent für ehrenamtliche Tätigkeit zur Verfügung und innerhalb dieses Rahmens bringen sie sich ein. Ihre Mithilfe bei bestimmten Aufgaben bieten sie gerne und vielfältig an. Die Bereitschaft zur Übernahme von übergreifender Verantwortung dagegen wird immer geringer – angefangen von der Koordination eines Pfarrfestes bis hin zur Leitung einer Gruppierung. Aus diesem Grund haben sich z. B. in unserem

Dekanat bereits kirchliche Gruppierungen aufgelöst. Diese Entwicklung ist nicht begrenzt auf Kirche und Gemeinden, sondern ein allgemeines gesellschaftliches Phänomen. So können zum Beispiel die Dorfgemeinschaften und übrigen Vereine in unseren Orten auch ein Lied davon singen.

Aus den Aufbruchjahren zumindest in St. Elisabeth und St. Martinus kennen wir eine Reihe von ehrenamtlichen „Urgesteinen“, die sich auch teilweise heute noch den Gemeinden verpflichtet fühlen. Dabei denke ich zum Beispiel an Hanns Courth, Magdalene Titz (†) und manchen anderen. Von ihnen konnte man sehr intensiv lernen; und sie haben auch ihr Wissen gerne und sehr kooperativ weitergegeben. Mit umsichtiger Art und Überblick haben sie versucht, die Geschicke der Gemeinden zu begleiten und auch ein wirksames Bindeglied zu den Hauptamtlichen zu sein.

Bei uns sind zum Glück noch keine größeren Auflösungserscheinungen in den gemeindlichen Strukturen aufgetreten, aber die Veränderungen sind erkennbar. Vor diesem Hintergrund kann es eine gute „Lebensversicherung“ für die Gemeinde sein, wenn Ehrenamtliche eher noch stärker Verantwortung übernehmen und sich nach grundlegender Ab-



EIN WUNSCHZETTEL FÜR DIE GEMEINDEN

Ich wünsche mir ...

- ... Menschen, die offen aufeinander zugehen*
- ... ein Klima der Kooperation und Wertschätzung*
- ... Heimat für die Menschen*
- ... Kreativität und Fantasie*
- ... konstruktive Kritik*
- ... einen nach vorne gerichteten Blick*
- ... ein gesundes Maß an Spaß und Spiritualität*
- ... und das schönste daran ist, dafür brauchen wir noch nicht einmal den Weihnachtsmann.*

sprache eigenständig um Dinge kümmern. Hauptamtliche können aufgrund ihres beruflichen Hintergrundes professionell beraten und Hilfestellung geben; aber sie können es auf Dauer nicht leisten, alle Gruppierungen in unserem Seelsorgebereich zu leiten, Aktivitäten anzustoßen und Ehrenamtliche immer um ihre Mithilfe fragen. Hierbei bedürfen die Gemeinden

meines Erachtens noch ein ganzes Stück mehr Selbständigkeit und auch Selbstbewusstsein, um auf Dauer die Lebendigkeit der Gemeinden zu erhalten. Und es muss auch niemand Angst davor haben.

Probieren Sie es doch selbst einmal aus! Anfängliches Lampenfieber bekommt man allmählich in den Griff. Ganz im Gegenteil wird einem in verantwortlicher ehrenamtlicher Tätigkeit in unseren Gemeinden viel geschenkt, man macht neue Erfahrungen und kann auch ein bisschen ausprobieren, was denn der beste Weg ist. Anders als im Beruf ist hier kein Leistungsdruck vorhanden.

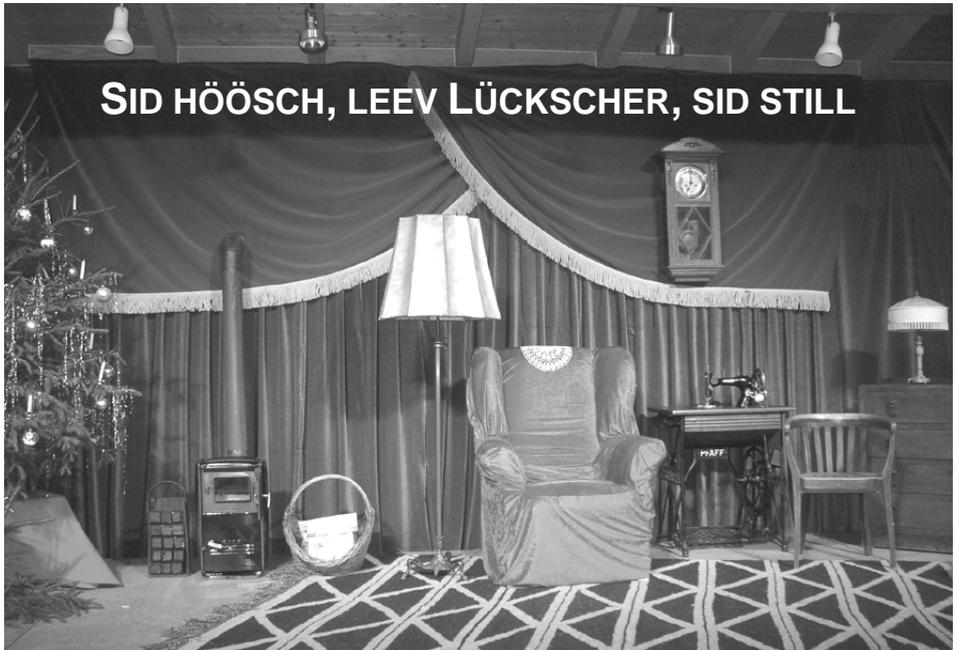
Ja, ok, immer mal wieder meckern manche; aber da kann man sich schnell ein dickes Fell anschaffen – und wie sagt doch der Volksmund so treffend? „Wer nichts macht, macht auch nichts falsch“.

Und viele Aufgaben sind in Teams aufgestellt; da fällt es ohnehin gleich viel leichter, die Aufgaben gemeinsam zu schultern. „Wir warten“ ist also eher nicht mein Wunsch für unseren Seelsorgebereich, wenn die Gemeinden auch in Zukunft lebendige Heimat für die Menschen bleiben sollen.

Trauen Sie sich doch und probieren Sie ihre Fähigkeiten aus.

Kirsten Gerwens





*Wenn Harfe durch et ahle Wonzemmer klinge,
 d'r Ühm em Uhresessel sing Weihnachtsjeschichte vürlies;
 de Blöser ahle un neue Leedscher trööte;
 d'r Chrisbaumschmücker sing Anekdotcher verzällt;
 em Kreppespill eruskütt,
 dat et Chresskind eijentlich ne Kölsche Jong is;
 wenn dann et „Schreiner-Duo" noch „unser Bäumsche" anstemmp
 un d'r Familije-Chor uns all an et Singe bringk –
 dann es dat e Jeföhl wie Hillich Ovend!*

Un dat jetz schon et 5. Mol!

WEIHNACHT OP KÖLSCH EN WIELER

Sundag, däm 3. Dezember 2006, öm 16.30 Uhr em Pfarrheim

- | | | | |
|---|---------------|--|---------------|
| 26. November 2006 | Weiler | 28. Februar 2007 | Pesch |
| Adventsbasar | | 19:30 Uhr: „Die Unbekannten werden sichtbar“ – Frauen in der Bibel | |
| 3. Dezember 2006 | Esch | 2. März 2007 | KKN |
| 40 Jahre Jesus-Christus-Kirche | | Esch: Weltgebetstag der Frauen in der ev. Jesus-Christus-Kirche | |
| 3. Dezember 2006 | Pesch | 3. März 2007 | Esch |
| 10 bis 18 Uhr: GWK-Basar | | kfd-Kinderbasar für Bekleidung im Martinushaus | |
| 3. Dezember 2006 | Weiler | 4. März 2007 | KKN |
| 16:30 Uhr im Pfarrzentrum: „Weihnacht op Kölsch“ | | Ewiges Gebet | |
| 9. und 10. Dezember 2006 | Esch | 11. März 2007 | Weiler |
| Tannenbaumverkauf der Jugend | | Firmeröffnung im Kreuz-Köln-Nord | |
| 10. Dezember 2006 | KKN | 17. März 2007 | Esch |
| Pfarrexkursion | | kfd-Kinderbasar für Spielzeug im Martinushaus | |
| 26. Dezember 2006 | Weiler | 19. März 2007 | KKN |
| 17 Uhr, Alte Kirche: „Oh du liebes Jesuskind, lass dich vielemals grüßen“; ein barockes Weihnachtskonzert; Eintritt: VVK 9 Euro, AK 11 Euro | | Pfarrexkursion | |
| 5. Januar 2007 | Weiler | 30. März 2007 | Esch |
| Neujahrsdinner der Jugend | | Knechtstedenwallfahrt der Frauen | |
| 14. Januar 2007 | KKN | 31. März 2007 | KKN |
| Esch, 17 Uhr: Kirchenmusikalische Feierstunde zum Neujahrsempfang | | Palmstockbasteln | |
| 17. Januar 2007 | Pesch | 9. April 2007 | Weiler |
| 19:30 Uhr: „Wä kütt, dä kütt“; Kölsch-Abend; Eintritt: 5 Euro | | Orgelweihe in St. Cosmas und Damian | |
| 21. Januar 2007 | KKN | 15. April 2007 | Esch |
| Pfarrexkursion | | Erstkommunion in St. Martinus | |
| 26. Januar 2007 | Esch | 20. April 2007 | Esch |
| 20:11 Uhr: Pfarrkarneval im Martinushaus | | Talk unterm Turm im Martinushaus | |
| 10. Februar 2007 | Weiler | 21. April 2007 | KKN |
| Pfarrsitzung | | Esch: Jubelkommunion in der Marienkirche | |
| 10. Februar 2007 | Pesch | 22. April 2007 | Pesch |
| Pfarrkarneval | | Erstkommunion in St. Elisabeth | |
| 13. Februar 2007 | Esch | 29. April 2007 | Weiler |
| kfd-Frauensitzung im Festzelt Kartenvorverkauf am 29. Januar von 18 bis 20 Uhr im Martinushaus | | Erstkommunion in St. Cosmas und Damian | |
| 25. Februar 2007 | KKN | 29. April 2007 | KKN |
| Pfarrexkursion | | Pfarrexkursion | |
| 26. Februar bis 1. März 2007 | KKN | 30. April bis 12. Mai 2007 | KKN |
| „Einkehrtage“ im Kloster Steinfeld | | Israel-Reise | |
| | | 20. Mai 2007 | Pesch |
| | | Krankensalbung | |



den, in der Hoffnung, auch dieses Jahr wieder einige Wünsche erfüllt zu bekommen.

Nachdem die Martinslieder noch im Raum klingen und die Karnevalslieder nie ganz verschwunden sind, werden so langsam die Weihnachtslieder geübt, damit zumindest die Kinder am Heiligen Abend die Texte auswendig singen können. Die „Weihnachtsbäckerei“ wird auch dieses Jahr wieder gesungen und in der Küche nachgespielt, denn was wäre eine Adventszeit ohne selbstgebackene Plätzchen?

Mit Kindern ist das Warten auf das Christkind immer sehr aufregend. Jeden Morgen im Dezember wird sofort nach dem Aufstehen ein Türchen im Adventskalender aufgemacht und neugierig ausgepackt. Jeden Sonntag wird am Frühstückstisch eine weitere Kerze des Adventskranzes angezündet, so dass auch den Kindern bewusst wird: Das große Fest rückt immer näher! Die Bastelgeschenke für die Großeltern und Paten werden fertig gemacht und auch für den Wichtel im Kindergarten muss noch ein Geschenk ausgesucht und gebastelt werden. Alle Kataloge werden durchgewälzt bis der Wunschzettel ganz voll geklebt ist. Dann kann er endlich auf die Fensterbank zum Abholen bereit gelegt wer-

Als Mutter nehme ich mir wie jedes Jahr vor, die Geschenke rechtzeitig zu kaufen und einzupacken, damit die Adventszeit nicht so hektisch wird, aber wahrscheinlich bleibt es wie jedes Jahr nur ein guter Vorsatz! Wenn das Krippenspiel für den Weihnachtsabend geprobt wurde und der Tannenbaum im Garten bereit liegt, steigt die Ungeduld der Kinder. Aber, wenn am Heiligen Abend nach dem Gottesdienst die Kinder ganz erwartungsvoll und andächtig ins



Wohnzimmer gehen und mit großen Augen den geschmückten Tannenbaum und die Geschenke bewundern, dann vergisst man die Hektik der letzten Tage und singt: „Alle Jahre wieder...“

*Frohe Weihnachten
Monika Herweg*

Vorgestellt
von Verena Hüser,
Pfarrbücherei Esch



DANKE DU SCHÖNER STERN!

von *Regine Schindler*

Vielfältig, abwechslungsreich und zeitgemäß sind die 32 kurzen Texte zur Weihnachtszeit: z.B. „Nikolaus der Kuchenbäcker“, der vom Problem eines Studenten berichtet, der sich als verkleideter Nikolaus ganz anders als erwartet bewährt. Es gibt auch lustige Geschichten für kleine Kinder: „Backen für Weihnachten“ und „Die Maus mit dem Schlitzohr“ oder Geschichten mit zeitgemäßem Thema „Achmed und das Weihnachtssingen“, in welcher das Miteinander einheimischer und ausländischer Kinder aufgegriffen wird.

ISBN 3-579-06705-2 Preis: 14,95 €

DER WEIHNACHTSDIEB

von *Mary & Carol Higgins Clark*

Vor vielen Jahren hat der Ganove Packy Noonan sein durch Betrügereien erworbenes Kapital – Diamanten im Wert von 80 Millionen Dollar – in der Krone einer großen Fichte in den Wäldern von Vermont versteckt. Diese Fichte soll nun zum Lichtenbaum am Rockefeller Center werden, dem Weihnachtssymbol der Stadt New York. Kann Noonan seine Diamanten retten? Ein weihnachtlicher Krimi mit Spannung und Humor.

ISBN 3-89897-202-X Preis: 9,95 €

DIE BLAUE ROSE

von *Walter Flemmer*

Die sechs fernöstlichen Märchen sind lehrreich, atmosphärisch dicht und regen auf vielfältige Weise zum Nachdenken an. Die kleinen Einsichten, die uns jedes Märchen mit auf den Weg gibt, sind auch im Sinne der christlichen Botschaft, denn nur wer ein gutes Herz, Selbstlosigkeit und Hilfsbereitschaft besitzt, findet ein erfülltes Leben. Flemmers Märchen sind eine Bereicherung für ältere Kinder und für Erwachsene.

ISBN 3-920821-85-8 Preis: 24,80 €

ICH WEISS ALLES!

von *Alyssa Brugman*

Rachel, 18, gerade fertig mit der Schule meint, alles zu wissen. Ohne besonderes Ziel beginnt sie ein Studium und findet einen Job als Pflegerin von Grace, die nach einem Unfall hirngeschädigt ist und betreut werden muss. Zunächst mit der Pflege überfordert, wächst Rachel an der Verantwortung. Ein einfühlsamer, gut lesbarer und oft witziger Roman über eine entscheidende Zeit im Leben eines Jugendlichen.

ISBN 3-423-62251-2 Preis: 8,- €

Diese Bücher und über 4000 andere Medien stehen in den Büchereien in Esch oder Pesch zur Verfügung und warten darauf, unentgeltlich von Ihnen ausgeliehen zu werden.

Die Öffnungszeiten unserer Büchereien finden Sie auf Seite 30.

Akoko feiert mit mir Weihnachten in Kenia

Am Heiligen Abend haben vor allem Akoko und ich sehr viel zu tun. Wir müssen die Wohnung fegen, das Haus schmücken, Essen kaufen und fürs Fest kochen. Akokos Familie und ich feiern den Heiligen Abend aber nicht wie in Deutschland am 24., sondern am 25. Dezember. Da gibt es ein großes Festmahl und alle feiern. Das ist wirklich schön. Am Morgen wird eine Ziege geschlachtet. Jihhhh! Da können Akoko und ich nicht zusehen. Das Fleisch der Ziege wird in der Familie verteilt. Danach gehen wir alle von Haus zu Haus und wünschen Frohe Weihnachten. Dabei verteilen wir auch kleine Geschenke. Wenn wir dann nach vielen Stunden zurück sind, wird bis in den Morgengrauen getanzt und gefeiert. Die Weihnachtsbaumkugeln hängen wir an Schnüre, weil es in Kenia keine Weihnachtsbäume gibt.

Theo, Klasse 4c, Gemeinschaftsgrundschule Martinusstraße



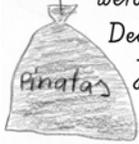
Paolo feiert mit mir Weihnachten in Italien

Die Adventszeit beginnt in Italien genau am Nikolaustag am 6. Dezember. Paolo und ich hätten gerne, dass der Nikolaus vorbeikommt. Aber er hängt zum Glück ein paar Tüten an unsere Türen. Wir freuen uns immer auf die Geschenklotterie. Weil jeder eine Nummer gezogen hat und dessen Nummer auch ein Geschenk hat. Am 25. Dezember wird in Italien Weihnachten gefeiert. Dann versammeln wir uns um die Krippe. Geschenke kriegen wir aber an Weihnachten nicht, sondern am 6. Januar. Die gute Hexe La Befana bringt die Geschenke. La Befana hat sich bei der Geburt Jesu zu spät auf den Weg gemacht. Sie verpasste den Stern. Seitdem irrt sie umher und lässt Geschenke da, um das Christkind zu finden.

Paul, Klasse 4c, Gemeinschaftsgrundschule Martinusstraße

Benita feiert mit mir Weihnachten in Mexiko

Benita hat mich gestern gefragt, ob ich mit ihr Weihnachten feiere. Vom 16. bis 24. Dezember gehen wir immer mit Umzügen mit. Benita erklärt mir, dass die Umzüge daran erinnern, wie Maria und Josef eine Herberge gesucht haben und am Ende nur einen Stall hatten. Am 24. gehen wir beide in die Kirche. Nach der Messe werden neun bunte Tongefäße - die Pinatas - mit Seilen von der Decke herabgelassen. Nun dürfen erst die Kinder, dann die Jugendlichen und später die Erwachsenen versuchen, die Pinatas kaputt zu schlagen - "aber mit verbundenen Augen", ergänzt Benita. Wenn es jemand geschafft hat, regnet es Früchte und Süßigkeiten, dann darf man alles aufessen.



Chiara, Klasse 4c,
Gemeinschaftsgrundschule
Martinustraße



Eleni feiert mit mir Weihnachten in Griechenland

Eleni und ich ziehen Heiligabend mit Trommeln und Glocken durch die Straßen. Wenn wir durch die Straßen gehen, singen wir Lobgesänge. Das soll mir und meiner Familie sehr viel Glück bringen. Dafür bekommen wir jedes Jahr kleine Geschenke. Dann machen wir für zwölf Nächte ein Weihnachtsfeuer. Das soll nämlich die bösen Kobolde vertreiben. Am Neujahr bringt uns der Heilige Vassilius große Geschenke. Die Erwachsenen bekommen nur einen Weihnachtskuchen. Darin ist eine goldene Münze versteckt. Wer die goldene Münze findet, hat das ganze Jahr sehr viel Glück.

Philipp, Klasse 4c, Gemeinschaftsgrundschule Martinustraße



CHRISTOPHERUS II

Vielleicht ist er Ihnen schon einmal aufgefallen: Der weiße Bus der Pescher Jugend.

Anfang Januar diesen Jahres übernahm die OrgaMess Pesch – die Jugendleiterrunde der Gemeinde – den Kleinbus des Familien- und Krankenpflegevereines. Damit ist die Pescher Jugend unseres Kenntnisstandes die einzige im Erzbistum Köln, die einen eigenen Bus besitzt. Dieser Bus, am 8. Januar 2006 feierlich im Rahmen der Messe auf den Namen „Christopherus II“ getauft, hat seit seiner in Dienststellung unter der Flagge der

OrgaMess über 6000 Kilometer zurückgelegt und ist aus den Aktionen der Jugend nicht mehr weg zu denken.

Auf dem Pfingstlager diente er als Materialtransporter, als Messshuttle für die älteren Gemeindemitglieder zu den Ostermessen, auf der Herbstfahrt hat er die Lebensmittel bewegt und hat auf seinen Reisen schon die holländische Nordseeküste, Schleswig-Holstein und Düsseldorf gesehen. Unter den genannten Reisen waren nicht nur Fahrten, die im Rahmen von Jugend- oder Gemeindeaktionen stattfanden.



den, sondern auch einige private Mieter freuten sich über die zuverlässigen und sicheren Fahreigenschaften. So ein Bus möchte auch betankt werden. Die Frage, wie sich das Fahrzeug finanziert, ist also berechtigt. Nun, einen Großteil der fixen Kosten machen die Einnahmen durch die am Bus angebrachte Werbung aus. Der Rest wird durch kleine Nutzungsentgelte eingenommen. Auf diese Weise machen wir zwar keinen großen Gewinn, das ist nicht das Ziel, vielmehr soll der Bus zum Einen re-

präsentative Aufgaben erfüllen und zum Anderen einfach ohne viele organisatorische Hürden den Jugendlichen als Transportmittel dienen.

Sicher wird er Ihnen noch viele Male im Pescher Straßenbild auffallen. Vielleicht ja sogar mit Ihnen am Steuer..

Wollen Sie diesen Bus mieten? Bei Interesse einfach eine Mail an chris.materzok@jugend-kkn.de schreiben oder anrufen unter der Telefonnummer: 0174 / 5 71 77 17.

Chris Materzok

UND SONST?

Tannenbaumverkauf der Jugend

Der in den vergangenen Jahren von der Escher KJG organisierte Tannenbaumverkauf hinter der Escher Feuerwehr wird dieses Jahr erstmals anders gestaltet. Der Runde Tisch, die Jugendleiterrunde im Kreuz-Köln-Nord, bietet die Tannenbäume nur noch an einem Wochenende zum Verkauf an und zwar am *9. und 10. Dezember* auf dem Escher Kirchplatz. Dazu werden bei weihnachtlicher Musik Glühwein, Kinderpunsch, Kaffee, Plätzchen und Waffeln angeboten. Die Preise der Bäume richten sich nach Art und Größe und der Erlös der Bäume ist für die Kinder- und Jugendarbeit hier im Kreuz-Köln-Nord bestimmt. Wir freuen uns auf Sie!



Mitternachtsmeditation

Wie jedes Jahr findet am *24. Dezember, um 24 Uhr* die Mitternachtsmeditation der Jugend für Jung und Alt in St. Elisabeth Kirche statt. Im Anschluss findet im Pescher Jugendheim ein gemütliches Beisammensein statt.

Homepage

Haben Sie sich schon einmal die seit jetzt fast einem Jahr bestehende Jugendhomepage angesehen? Unter www.jugend-kkn.de finden Sie nicht nur Informationen zu vergangenen und kommenden Aktionen, sondern auch über die Leiterrunden und deren Projekte. Man kann sich aber auch Fotos und Videos von Aktionen anschauen und ist immer auf dem aktuellen Stand des Aktionskalenders.

BITTE EINTRETEN!

1. Dezember 2005. Es ist kurz vor 18 Uhr als es klingelt und wir die ersten Besucher des lebendigen Adventskalenders begrüßen können. Sehr schnell füllt sich unser Wohnzimmer, in das wir alle verfügbaren Stühle des Hauses gestellt haben, um allen Gästen einen Platz anbieten zu können. Als kurz nach 18 Uhr die Stühle belegt sind, beginnt unser Abend mit dem Eröffnungslied vom lebendigen Adventskalender.

Thema des Abends sind Engel. Das hatten wir in der Familie im Vorfeld entschieden. Und so ist der Abend von Liedern und zwei Geschichten rund um Engel aller Arten geprägt. Nach einiger Zeit fangen die Kinder an zu malen, die Erwachsenen unterhalten sich bei einer Tasse Tee. Der ein oder andere Liedwunsch wird laut und schließlich singen alle vereint alte und neue Advents- bzw. Weihnachtslieder. Und dann er ist wieder da – der Zauber des Advents.

Zum dritten Mal findet im Dezember der lebendige Adventskalender in unserer Gemeinde statt. Jeden Tag öffnet sich für eine Stunde die Tür eines Gemeindegliedes. Zwischen 15 und 30 Personen im Alter von 0 und

90 Jahren sitzen beieinander und bereiten sich auf das Kommen Christi, auf Weihnachten, vor. Für beide Seiten, Gastgeber und Gäste, ist es stets ein Abend voller Überraschungen. Nie weiß man vorher wie viele Gäste kommen werden, denn zu den Abenden meldet man sich nicht an. Jeder ist willkommen und wer kommt, wird herzlich empfangen. Wenn es eng wird, rückt man zusammen und schafft so Platz. Die Gäste sind neugierig auf das, was sie erwartet.

Manchmal hört man schon vertraute Gedichte oder Geschichten und erinnert sich – oft lernt man Neues kennen.

Man trifft Menschen, die man lange nicht gesehen hat. An anderen Abenden lernt man neue Menschen kennen. Kein Abend ist

wie der andere, denn sowohl Gastgeber als auch Gäste wechseln und geben so dem Beisammensein eine individuelle Note. Es ist – im wahrsten Sinne des Wortes – eine sinnvolle Stunde, die sich manche öfter, andere ab und an nehmen, um es in ihrem Herzen Advent werden zu lassen.

Bernd Hannemann, als Geschäftsmann sehr eingespannt, nimmt sich im Dezember viel Zeit zum lebendigen Adventskalender zu gehen und hat im vergangenen Jahr kein einziges Treffen verpasst. Auf die Frage, warum er



taurierung und Erweiterung durch moderne Bauten in neuem Glanz. Neben anderen eigenen Projekten werden darüber hinaus noch einige Einrichtungen unterstützt, wozu auch das Baby-Hospital in Bethlehem gehört.



Baby-Hospital

Die Arbeit des Vereins finanziert sich vorrangig aus der jährlichen Palmsonntagskollekte sowie durch Spenden und Mitgliedsbeiträge. Eine Mitgliedschaft ist übrigens mit 12 Euro im Jahr relativ erschwinglich und die Mitglieder erfahren durch eine dreimal jährlich erscheinende Zeitschrift vieles

über die aktuelle Arbeit des Vereins und die Situation im Land.

Neueren Datums ist die Gründung einer eigenen Heilig-Land-Stiftung am 19. Oktober 2006, mit der der Verein auf Dauer die Finanzierung seiner Aktivitäten sichern möchte. Dabei muss man als Stifter kein Millionär sein, sondern kann auch schon zum Beispiel mit den Geldgeschenken von besonderen persönlichen Anlässen (wie Gold- oder Silberhochzeiten, runden Geburtstagen) in Form einer „Zustiftung“ viel Gutes tun und die Arbeit des Vereins nachhaltig unterstützen.

Wenn Sie neugierig geworden sind und mehr erfahren möchten: Im Internet finden Sie ausführliches Material unter www.heilig-land-verein.de oder Sie können sich im Kölner Büro unter der Telefonnummer 13 53 78 Informationsunterlagen anfordern.

Kirsten Gerwens



9

Ein Engel ist jemand, den dir Gott ins Leben schickt, unerwartet und unverdient, damit er dir, wenn es ganz dunkel ist, ein paar Sterne anzündet.

Phil Bosmans

DEN KRANKEN UNTER IHNEN WÜNSCHEN WIR KRAFT UND GUTE BESSERUNG!

*Un-endlich die Zeit meiner Nächte...
Un-endlich die Zeit meines Wartens...
Un-endlich die Zeit meiner Schmerzen...
Un-endlich die Zeit meines Liegens...*

*„endlich“ – graut ein Morgen,
„endlich“ – öffnet sich eine Tür
„endlich“ – ohne Schmerzen,
„endlich“ – Stehen? – Gehen?*

*Ich danke Dir für jede „Endlichkeit“,
Gott der Unendlichkeit, Gott der Ewigkeit.*

Quelle: missio – Krankengebete

WAADE OP ET CHRESSKIND

Erennerunge us d'r Kinderzick

Wenn em Späthervs de Sonn ungerjüng, un d'r Himmel sich färft, als wör hä am brenne, dann saaten die Jroße: „Et Chreßkindche es am backe“. Dann dät die Mamm wärm Winter-saache strecke un nevvnenbei hät se spannende Wespelche verzallt. Dä Hervswind, dä öm et Huus eröm bolberte, dät dat janze met d'r passende Musik ongermole, un die klein Luuschhönche, die öm se eröm soße, rötschten enger zesamme. Die Mamm kunt jot verzälle. Nit nur die eijene Pänz, och die us d'r Nohberschaff luusterten met jlöhndije Uhre. E paar hatte mer als Spillkamerade metjebraat, die andere woren unenjelade jekumme. Mama hat nix dojäje, sei hat Pänz jän, un en user ärmsillich usstaffierte Wonnung wor och nit vill en Unodnung ze brenge.

Je älder mer weed, desto schneller verjeit de Zick. Enem Kind dojäje durt alles vill ze lang, besonders we'mer op et Chreßkind am waade es. Ävver immer dann, wenn die Waaderei am schlemmste wor, un mer vür Opräjung kaum noch schlofe kunt, dann es d'r Hellije Owend jekumme. Dä Bap hat e Dännche besorch un en de Chreßbaumständer jestallt. Et wor jo e beßje ärch scheif, ävver dofür hat hä et och

bellich jekräje. Dann woot de Läüvedür erafjehollt, op zwei Tapezierböck jelaat un dat Dännche dropjestallt. Dat soch dann alles noch jet rüh, un janit noh Weihnachte us.

Dann kom jet, wat eijentlich üvverflössich wor, ohne dat ävver anscheinend nit Hellich Owend wäde kunt, de Pänz wooten jebad. An dem Dach lef die lästije Prozedur ohne dat jewende Spektakel af, weil do et Chreßkind ald jefährlich noh derbei wor. Mama trok uns de beste Sonndachssaache an, un dann jing se met uns nom Johannis Hof, wo Oma met de unverhierote Onkele un Tante wonne dät.

All soßen se en d'r Köch, denn et Wonnzimmer wor verboode. Et Chreßkind wollt kumme, un dat durf nit jestürt wäde. Dann moot Tant Bäbi wie jedes Johr op d'r Klo, un koot drop dät et Jlöckche bimmele. De Pänz vürop stürmde alles op et Wonnzimmer an, doch dä fahle Sching, dä durch dat Finsterche en d'r Dür fel, bremste dä ehschte Sturm.





Et Chreßkind kunt jo noch do sin, un dem wollt mer lever nit vür de Föß laufe, weil mer immer e beßje e schläch Jewesse hat. Tant Bäbi jing vürop, un dann hat Hermann och ald de beste Saache en d'r Füs. Se wooten im widder avjenomme, denn die Jroß bestund drop, dat et ehsch jesunge wood. Dat Zemmer soch em Käzesching un met dene janze Jeschenke, die öm de Chreßbaum eröm opjestivvelt wore, wie et Märcheland us.

Wenn Oma fungk, et wör jenoch jesunge, woot de elektrische Lamp anjemaat. Dat helle Leech hät wal dä Märchejlanz verdrevve, ävver dofür durf mer jetz de Spillsaache un dä andere Krom en Beschlaach nemme un usprobiere. Mer moot nur oppasse, dat die Kleine nit ze noh kome, denn bei Spillsaache, die die usprobiere däte, wor en koote Zick de ehschte Reparatur fällich.

Dann jing alles nom Dörp, öm ens ze luure, of bei uns derheim och et

Chreßkind jekumme wor. De Richhovvestroß, die hüek Johannesstroß heisch, loch em Düstere, wo die paar dröve Stroßefunsele och nit vill dran ändere kunte. De Stäne däte funkele un tauchten de Welt en e schummerich Leech. We'mer genau hinluure dät, kunt mer de Engele durch de Himmel fleje sin. Dat weed en andere mondklore Nächte och nit anders jewäse sin, ävver do hät mer dat nit jemerck.

Un verhaftich, et Chreßkind wor och bei uns jewäse. Dat Bäumche strolhte met singer paar Käze, un hinger dene selvere Kugele un dem Lametta soch mer och nit, wie kromm et wor. Die unjehubbelte Läuvedür wor unger nem wieße Deschdoch verschwunde, un drop stundten die schönste Saache, die mer sich denke kunt. An dem Ovend saat och keiner, dat et für klein Pänz Zick wör en et Bett ze jon, mer durf spille, bis dat mer vür Mödichkeit ömfeel.

Sillich un zefridde schleef mer en, un et es mir hüek noch e Röttsel, wie uns Eldere et fädich braaten, trotz Ärmot immer für ene volle Chreßdachsdesch ze sorje. Domols allerdings hat dat für uns Pänz nix Röttselhaftes. Ich hat zwor ald fröh kapiert, dat die Eldere nur met allerjröbster Möh et Nüdichste zom Levve zesammekratzte, doch met de Weihnachtsjeschenke hatten se nix ze dun, die braat jo et Chreßkind.

KRIPPENBILDER – VON UNSEREN LESERN EINGESANDT



Oswald Schumacher – Esch



Elisabeth Weber – Pösch





Kirsten Gerwens – Esch



Manuela Wingender – Esch



Adele Klar – Pesch



CARITAS IN UNSEREN GEMEINDEN

ST. MARTINUS

ST. COSMAS UND DAMIAN

ST. ELISABETH

In der letzten Zeit ist häufiger die Frage gestellt worden: „Gibt es Caritas in unseren Gemeinden überhaupt? Was wird getan?“

Deshalb möchte ich hier die Gelegenheit nutzen, auf diese Frage zu antworten.

Zunächst einmal: „Ja, es gibt die Caritas!“

Die Caritas kann allerdings nicht öffentlichkeitswirksam gestaltet werden, weil sie einen Schutzraum braucht.

Im letzten Jahr konnte mit ihrer Unterstützung vielen Menschen in unseren drei Gemeinden geholfen werden.

In allen drei Gemeinden gibt es Sozialkreise, die sich zur Aufgabe gemacht haben, vor allem ältere Menschen zu besuchen und offen für die Notlagen von Gemeindemitgliedern zu sein.

Als Beispiele für unsere Unterstützung können folgende Punkte genannt werden.

Wir haben unter anderem

- bei Ausflügen unterstützt
- Familien und Einzelpersonen aus diversen Notlagen geholfen
- Kindern und Jugendlichen Fahrtkostenzuschüsse gewährt
- Kleidung finanziert
- und vieles mehr.

Dabei ist zu beobachten, dass im letzten Jahr der Bedarf an Unterstützung deutlich gewachsen ist.

„Zu helfen ist einfacher, als Hilfe anzunehmen.“

Trotzdem bitten wir Sie, sich an uns zu wenden, wenn Sie alleine nicht mehr weiter wissen, damit wir helfen können.

Denn nur wenn wir von einer Notlage wissen, können wir auch etwas tun.

Regina Arndt, Pastoralreferentin

CARITAS ADVENTSSAMMLUNG 2006

vom 18. November bis zum 9. Dezember



In diesem Jahr steht die Adventssammlung unter dem Motto „Chance Mensch“. Um als Pfarrgemeinden unserem christlichen Auftrag – Menschen in Not zu helfen – gerecht werden zu können, bitten wir Sie um Ihre Hilfe. Mit Ihrer Spende tragen Sie dazu bei, dass Menschen in Ihrer Nachbarschaft geholfen werden kann.

Wie können Sie spenden?

Leider ist es nicht mehr flächendeckend möglich, alle Häuser persönlich aufzusuchen, deshalb liegt diesem Pfarrbrief ein Überweisungsträger bei, von dem Sie Gebrauch machen können. Sie können Ihre Spende natürlich auch in den Pfarrbüros abgeben.

In Esch und Pesch wird aber nach wie vor in einigen Straßen gesammelt. Bitte empfangen Sie unsere Sammler und Sammlerinnen freundlich. Sie machen sich jedes Jahr viel Arbeit, wofür wir sehr dankbar sind. Alle führen einen offiziellen Sammlerausweis und eine offizielle Sammelliste mit sich. Beide zeigen das Siegel der jeweiligen Gemeinde und tragen die Unterschrift des Pastors.

Herzliche Grüße und vielen Dank im Voraus

Pfarrer Andreas Paling und Regina Arndt, Pastoralreferentin

Falls kein Überweisungsträger vorhanden sein sollte, finden Sie hier noch einmal die Konto-Nummern:

Kath. Kirchengemeinde St. Martinus

Martinusstraße 22
50765 Köln (Esch)

Sparkasse KölnBonn

Konto-Nr.: 1000 092 609

Bankleitzahl: 370 501 98

Stichwort: CARITAS

Kath. Kirchengemeinde St. Cosmas und Damian

Regenboldstraße 4
50765 Köln (Weiler)

Sparkasse KölnBonn

Konto-Nr.: 97 292 965

Bankleitzahl: 370 501 98

Stichwort: CARITAS

Kath. Kirchengemeinde St. Elisabeth

Kapellenweg 4
50767 Köln (Pesch)

Kreissparkasse Köln

Konto-Nr.: 310 014 236

Bankleitzahl: 370 502 99

Stichwort: CARITAS

HAUS IM GLÜCK

Ein Haus für unsere Jugend

Klebeband, Abdeckfolie, bordeauxrot, weiß, hellblau...

Mann/Frau könnte meinen, dies wäre der Anfang einer Einkaufsliste für einen Malermeister. In diesem Fall ist es der Beginn einer neuen Begegnungsstätte für Jugendliche aus Esch, Pesch, Auweiler und Weiler, denn in der dritten Ferienwoche trafen sich Kinder und Jugendliche, um in den Räumlichkeiten der „Offenen Tür Esch“ ihr neues Heim für gemeindliche, katholische und Offene Kinder- und Jugendarbeit einzurichten.

Nachdem unter ‚Zukunft Heute‘ die katholische Jugend in St. Martinus nach neuen Räumen suchte, fand sich schon bald eine Lösung. Dies war die Geburtsstunde für die Idee, einen neuen Weg einzuschlagen. Zur Vollversammlung der KJG St. Martinus

trafen sich im Frühjahr Messdiener, KJG'ler und hauptamtliche Mitarbeiter aus der Gemeinde und der „OT Esch“, um das *Schiff* auf Kurs zu bringen.

Nach und nach entstand der Plan, wie wir es anpacken wollten und es schien uns bald wie ein nicht zu bewältigender Berg an Arbeit. Doch wie es heute in dem neuen Gästebuch zu lesen ist: „Gemeinsam sind wir STARK!“, sollte alles gut gehen.

„...Die Menschheit braucht dringend das Zeugnis von freien und mutigen Jugendlichen, die es wagen, gegen den Strom anzugehen und mit Kraft

und Begeisterung den eigenen Glauben an Gott, den Herrn und Erlöser zu bekennen.“ (Papst Johannes Paul II. zum XVIII Weltjugendtag).

Wenn es für dieses Zitat ein wahres Beispiel braucht, kann man ab heute in Köln-Esch fündig werden. „Haus der Jugend“ steht an der Tür und viele Räume bieten nun viele Möglichkeiten: Computerraum, Küche, Werkraum, Mädchenraum, Billard, Tischtennis, ...

Mit der Hilfe vieler netter Menschen ist es gelungen, ein einladendes Jugendzentrum entstehen zu lassen. Herzlichen Dank an alle, die uns in unserem Projekt unterstützt haben.



SPENDENKONTO

Kath. Kirchengemeinde St. Martinus,
Köln-Esch
Konto-Nr.: 102 730 48
Kennwort: Offene Jugendarbeit
Pax Bank eG Köln, BLZ 37060193

Tobias Agreiter

WANN UND WO UNSERE SEELSORGER IN DER REGEL ZU ERREICHEN SIND

PFARRER ANDREAS PALING

Dienstag 17:00 – 18:00 Uhr Weiler

KAPLAN TOBIAS ZÖLLER

Dienstag 16:00 – 18:00 Uhr Esch

PASTORALREFERENTIN REGINA ARNDT

Mittwoch 16:00 – 17:00 Uhr Pesch

GEMEINDEREFERENTIN MARTINA KÖTT

Montag 17:00 – 18:00 Uhr Weiler

Gespräche auch jederzeit nach persönlicher Vereinbarung

PRIESTERRUF IN NOTFÄLLEN

PFARRER ANDREAS PALING ☎ 5 90 20 42 Pesch

KAPLAN TOBIAS ZÖLLER ☎ 0163 – 5 23 69 71 Esch

PFARRER I. R. FRANZ BOOS ☎ 5 90 41 55 Pesch

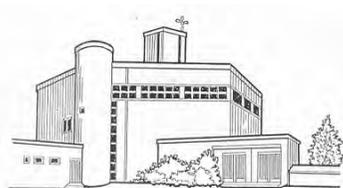
PFARRVIKAR MÖERS ☎ 7 91 05 05 Blumenberg

PFARRER HOITZ ☎ 70 90 90 10 Chorweiler

PFARRER MEURER ☎ 79 16 30 Heimersdorf

PFARRER I. R. WEIDE ☎ 79 12 86 Heimersdorf

PFARRER WEISSKOPF ☎ 78 23 22 Worringen

**ESCH – ST. MARTINUS****PESCH – ST. ELISABETH****WEILER – ST. COSMAS UND DAMIAN**

SAMSTAG	14:00 Trauung 15:30 Taufe (2. Samstag im Monat) 18:30 Hl. Messe	14:00 Trauung 15:30 Taufe (1. Samstag im Monat) 17:00 Hl. Messe	14:00 Trauung 15:30 Taufe (3. Samstag im Monat)
SONNTAG	9:30 Familienmesse	11:00 Hl. Messe	9:30 Hl. Messe 14:30 Rosenkranzgebet der Polnisch sprechenden Gemeinde 15:00 Hl. Messe der Polnisch sprechenden Gemeinde 18:30 Hl. Messe
MONTAG		18:00 Rosenkranz	
DIENSTAG		18:00 Rosenkranz 18:30 Hl. Messe	18:30 Hl. Messe der Polnisch sprechenden Gemeinde
MITTWOCH	7:50 Schulgottesdienst (alle 14 Tage) 9:00 Hl. Messe	8:00 Schulgottesdienst (alle 14 Tage)	
DONNERSTAG	18:00 Rosenkranz 18:30 Hl. Messe (Martinus-Kirche)		9:00 Frauenmesse (Jeden ersten Donnerstag im Monat)
FREITAG		8:10 Schulgottesdienst nach Absprache 8:30 Rosenkranz 9:00 Hl. Messe	Schulgottesdienste nach Absprache 18:00 Rosenkranzgebet 18:30 Hl. Messe
FAMILIENMESSEN	9:30 Jeden Sonntag	11:00 Jeden Sonntag	9:30 Jeden Sonntag
KLEINKINDER- GOTTESDIENSTE	10:00 Vierter Sonntag im Monat		
MORGENLOB		7:30 Dienstag bis Freitag	
BESETZUNGEN UND TRAUERFEIERN	Dienstag Exequien in der Regel vor oder nach der Beerdigung Donnerstag Exequien in der Regel in der Abendmesse	Dienstag Exequien in der Regel in der Abendmesse Donnerstag Exequien in der Regel vor oder nach der Beerdigung	Dienstag und Donnerstag Exequien in der Regel vor oder nach der Beerdigung
BEICHTGELEGENHEITEN	Jeden Samstag von 18:00 bis 18:30 Uhr	Jeden Samstag von 16:30 bis 17:00 Uhr	Jeden Freitag von 18:00 bis 18:30 Uhr

MORGENLOB – ABENDLOB

Der Gottesdienst in der katholischen Kirche besteht nicht nur aus der Feier der Hl. Messe. Um sie herum haben sich Andachtsformen entwickelt, die auf unterschiedliche Weise den Glauben vertiefen: Das Rosenkranzgebet, der Kreuzweg und die Wallfahrten. Dazu gehört in St. Martinus, Esch, das gesungene Nachtgebet, die Komplet, als feierlicher Abschluss des Läutens und Choralspiels der Bläser an den Sonntagabenden in der Adventszeit.

Seit einiger Zeit wird um 7.30 Uhr in der St. Donatus-Kapelle in Pesch von Dienstag bis Freitag das *Morgenlob* gebetet: Einige Damen und Herren beten gemeinsam die Psalmen des kirchlichen Stundengebets, hören einen kurzen Abschnitt aus der Hl. Schrift und enden mit Bitten für den Tag.

Das *Abendlob* wird besonders vor den Sitzungen der Kirchenvorstände und der Pfarrgemeinderäte, also nur gelegentlich, angeboten: Ein deutlicher Akzent dafür, dass unsere Beratungen zum Wohl der Pfarrgemeinden nur Sinn haben, wenn sie aus dem Gebet kommen und letztlich auch wieder zum vertieften Glauben hinführen. Die Gremienmitglieder brauchen bei diesem Gottesdienst Ihre Unterstützung!

Nutzen Sie die vielfältigen Gottesdienstformen, die eine Hilfestellung für ein geistliches Leben im Alltag sein wollen.

Die Damen und Herren, die schon jetzt daran teilnehmen, haben die heilsame Wirkung eines Rhythmus im Tagesablauf, der unseren Alltag auf die Ewigkeit Gottes öffnet, bereits erfahren. Gerade der Advent und die Fastenzeit eignen sich zum Einstieg.

Andreas Paling, Pfarrer



EINKEHRTAGE

Vom 26. Februar bis 1. März 2007 finden wieder Einkehrtage mit Pfarrer Andreas Paling im Kloster Steinfeld statt. Die Teilnehmerzahl ist auf zwölf Personen begrenzt. Kosten pro Tag und Person 40 Euro. Bettwäsche kann mitgebracht werden oder gegen einen Bettwäschezuschlag (5 Euro) geliehen werden. Die Anreise erfolgt am 26. Februar vormittags, die Abreise am 1. März nach dem Mittagessen.

BETRACHTUNGEN EINES ZWEI- BIS DREIJÄHRIGEN IN DER MESSE

Anke Köllges hat uns eine Zitate-Sammlung ihres Sohnes Paul zugeschickt. Der inzwischen 4½-jährige hatte viele Fragen und Wünsche zum Geschehen. Vielleicht bringt es Sie auch etwas zum Schmunzeln.

- „Wie heißt der Papst da vorne?“ gemeint war Pfarrer Andreas Paling
- „Du hast ein Engelskleid an!“ zu seiner Schwester, die Messdienerin ist
- „Mehr Musik!“ nach dem ersten Klingeln zur Wandlung
- „Hajuja singen“ während der Wandlung
- „Will auch ein Bilderbuch“ zum Gotteslob
- „Wer hängt da?“
- „Wie heißt das Baby?“ – Jesus – „Schon wieder?“
- „Ich will auch was essen“
- „Ich will auch was trinken“
- „Ich hab’ Durst“ als der Kaplan den Kelch hebt
- „Wieso haben die jetzt alle Hunger?“
- „Kennst du das Lied: Christoph, ich warne dich?“ Christus hör uns an, erbarme dich
- „Der Halleluja-Matthias“ Matthias Haarmann
- „Ich will nach Hause, mir ist voll langweilig“
- „Wie lange muss ich denn noch hier bleiben?“



Weihnachtszick en Kölle

Zint Barbara

*Su, sät de Mamm, he sin de Schohn
un do de Böösch un Wichs,
ehz de Arbeit, dann de Lohn
ömesöns, do jit et nix.*

*Zint Barbara will dir jet schenke
un kütt dis Naach eren,
doch wenn ding Schohn nit richtich
blänke,
dann lät se dir ne Klütte dren.*

*Dä Max, dä angelt sich de Böösch,
Schohn putze, dat es hat.
De Schweiß, dä läuv im vum Jeseech,
de Ärm weed möd un matt.*

*Doch künnt Zint Kloß zo dir noh Hus,
dä froch nur, ov mer bedde kann,
schon pack hä all sing Saache us,
dat es jo och ene hellije Mann.*

*Zint Bärbel ävver es en Frau,
dä Max weiß dat am Beste.
Mer hät, he sieht mer et jenau,
met Wiever nur Moläste!*

Leeve, jode Zinter Klos

*Leeve jode Zinter Klos
komm bei mich, ich ben kei Oos;
Kanns mich noh nem Sprüchje froge,
nä, wat moot ich mich do ploge
bes ich kunnt et fählerfrei,
nää – un dann de Singerei.
Ich han dagelang jesunge,
doch dat Leed hät nit jeklung
wemmer ävver drop besteit
singe ich su jot et jeit.*

*Wenn de mir jet schönes brengs,
hätt sich jeloht dat Anjestrengs.
Wenn nit, dann wor die janze Hatz –
für de Katz.*



Op der Chreßdach

*Engele sunge: Jott de Ihr,
föör de Minsche Fridde.
Wa'mer sich uns Welt betraach,
fählt wahl beids henidde.*

*Ärch vill Minsche welle nit
sich an Jott mieh bingde,
wundere sich, wann se dann
keine Fridde finge.*



Dreikünninge

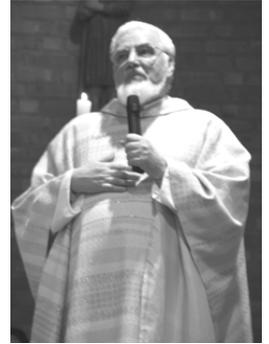
*Ne Stään jingk op, för uns e Leech,
Drei Künninge uus Morjeland,
die han sich noh däm Stän jereech
un joven sich en Joddes Hand.
Die Künninge sin nit en Rom,
der Chrestehauptstadt, beijesatz;
se lijje he em kölsche Dom,
föör uns wahl ene jroße Schatz.*

Jlöcksillich Neujohr

*Ne Stään jingk op!
Weed nie mieh ungerjon!
Hä zeig der räächte Wäg
op för de Minsche.
Hä soll och üvver
örem Levve ston,
dröm du'mer üch jesähnte
Chreßdäg wünsche.*



*Dann weed jlöcksillich och
dat neue Johr,
denn op dä Chreßstään,
do kann mallich baue.
Mer weiß nit, wat et brängk,
nor dat, wat wor,
dröm dot et neue Johr
im anvertraue!*





WAS MACHT EIGENTLICH UNSER KANTOR?

Seit 1996 gibt es ein Konzept für Kirchenmusik in unserem Bistum. Darin enthalten ist die Vorgabe, dass eine Vollzeitstelle pro Seelsorgebereich geschaffen werden soll. Diese Stelle ist mit einem Kirchenmusiker mit Hochschulausbildung (A-/B-Examen) zu besetzen. Daneben gibt es je nach Größe des Seelsorgebereichs Teilzeitstellen. In jedem Seelsorgebereich soll ein kirchenmusikalisches Angebot für alle Altersgruppen angeboten werden.

Die Zahlen in unserem Bistum sehen wie folgt aus:

Vor zehn Jahren gab es rund 750 hauptamtliche Kirchenmusiker (nicht alles Vollzeitstellen!). Heute gibt es 130 Seelsorgebereichsmusiker. Das ist immer noch mehr als in allen anderen Bistümern. 1996 wurden zusammen mit den neben- und ehrenamtlichen Musikern 1850 kirchenmusikalische Gruppen mit 41 960 Mitgliedern betreut. Heute existieren 1938 Gruppen mit 46 076 Mitgliedern. Die Kirchenmusik weist also entgegen dem Abwärtstrend der Katholikenzahlen einen um rund zehn Prozent gestiegenen Mitgliederstand auf. Kirchenmusik in Liturgie, Konzert und kirchenmusikalischen Gruppierungen wird für viele Familien und Menschen zunehmend wesentlicher Berührungspunkt zu Gemeinde, Kirche und Liturgie.

Nun zur Kirchenmusik im Kreuz-Köln-Nord. In Absprache mit Pfarrer Paling wurden in den vergangenen Jahren die Dienste den Bedürfnissen des Pfarrverbandes angepasst.

Leitung der Chöre und kirchenmusikalischen Gruppen

Dazu gehört vor allem die Probenarbeit. Darüber hinaus fallen Aufgaben an, hier ein paar Beispiele: Vorbereitung auf die Proben, aussuchen und erarbeiten von Chorliteratur, Komponieren und Arrangieren,

Listenföhrung, Terminkoordination, Weiterbildung im Fach Chorleitung und Stimmbildung, usw.

In unserem Pfarrverband gibt es vier Erwachsenenchöre, den Kinderchor und den Jugendchor. Insgesamt kommen wöchentlich etwa 160 Personen zu den Proben der Kirchenchöre St. Martinus Esch-Pesch und St. Cäcilia Weiler-Föhlingen, des Familienchors Weiler, der VOICES, dem Vor- und Hauptchor sowie der Jugendschola. Als Chorleiter stehen für den Familienchor in Weiler Herr Siegmund Pchalek und für den Kirchenchor Weiler Herr Peter Wery zur Verfügung. Neben den wöchentlichen Proben werden in regelmäßigen Abständen auch Probewochenenden durchgeführt.

Planung musikalischer Gestaltung der Gottesdienste

Gemeint ist die Erstellung der Liedpläne (Sonntags-, Familien-, Jugendmesse, Sondergottesdienste wie Andachten und Vespem,...), sowie die Terminkoordination der Gruppen.

Der Kirchenchor St. Martinus Esch-Pesch hat im Jahr 2005 in 15 liturgischen Feiern oder Konzerten gesungen. Bei den anderen Gruppen ist diese Zahl ähnlich.

Pflege der Kirchenmusik

In den Gruppen wird Musik aller Epochen erarbeitet: Gregorianik bis

Gospel, W. A. Mozart bis M. Duruflé, Klassische Messe und Neues geistliches Lied. Auf der Orgel hören sie jedes Wochenende Werke vom Barock bis zur Moderne. (Selbst ein Kantor muss hierfür üben...)

Pflege der Orgeln und technischen Geräte im Pfarrverband

Die Orgeln müssen vom Orgelbauer gewartet, gestimmt oder repariert werden. Dazwischen anfallende kleinere Reparaturen und Stimmarbeiten werden von mir erledigt – damit sie die Musik Sonntag für Sonntag genießen können.

Planung und Durchführung von Konzerten, Feierstunden und geistlichen Musiken

Wir bieten im Halbjahr etwa sechs Konzerte in unserem Pfarrverband an. Einen Teil dieser Konzerte veranstaltet die „Kulturschmiede Scala-Clasico“, ein Verein, der sich vor allem für Konzerte in der alten Kirche Weiler einsetzt. Die anderen Kirchen und Pfarrzentren werden ebenso für Konzerte genutzt – ein Programm vom Barock bis zu Gospel, von sakral bis kölsch, mit Orchester oder als Chorkonzert. Dabei ist mit Stolz zu erwähnen, dass nicht nur „eingekaufte“ Musiker Konzerte geben, sondern häufig die eigenen Chöre musizieren. Die Woche der Kirchenmusik fand in diesem Jahr zum fünften Mal statt und bot neben dem Angebot an jedem

Abend das Abendlob mitzufeiern, auch ein Konzert für Kinder und die besondere musikalische Gestaltung der Wochenendmesse.

Planung und Durchführung von Workshops

Workshops sprechen vor allem die Menschen an, die sich nicht an eine musikalische Gruppe des Pfarrverbandes binden, und an die Menschen, die „reinschnuppern“ möchten. Zur Planung gehört vor allem die Einordnung von Terminen, das Erstellen von Probeplänen, Absprachen und Proben mit Instrumentalisten und Solisten, Auswahl der zu erarbeitenden Werke, usw. Vor allem die Gospel-Workshops der letzten zwei Jahre fanden starken Anklang – bis über die Grenze unserer Gemeinde hinaus. Weitere Workshops standen unter der Zielsetzung, größere Chorwerke zu erarbeiten („Magnificat“ von Antonio Vivaldi und die Bach Kantate „Wachet! Betet! Betet! Wachet!“).

Kontakt zu den Schulen

Regelmäßig besuche ich die Grundschulen in Esch und Pesch, um mit den Kindern zu singen. Mit Gymnasiasten aus Pesch wurden Abschlussgottesdienste vorbereitet. Es gab auch eine Orgelführung für den Musik-Kurs des 12. Schuljahres. Mei-



ne Arbeit in diesem Bereich soll weiter ausgebaut werden, so dass ein regelmäßiger Kontakt mit Kindern und Jugendlichen entsteht.

Büroarbeit

Zu meinen Büroarbeiten gehört die Erstellung von Lied- und Probeplänen, Raumdispositionen, Listen und Statistiken, die Buchung von Musikern für Konzerte und Gottesdienste. Mit Brautpaaren spreche ich über die musikalische Gestaltung ihrer Hochzeit. Das gleiche gilt für Beerdigungen und Taufen. Neben der inhaltlichen Planung der Konzerte steht das Erstellen von Plakaten und Programmheften.

Arbeit auf Stadt- und Bistumsebene

Zweimal pro Jahr treffen sich alle hauptamtlichen Seelsorgebereichsmusiker mit den Regionalkantoren. Darüber hinaus gibt es den ökumenischen Kantorenkonvent Köln, an dem ich regelmäßig teilnehme. Die Sitzungen dienen dem Austausch von Erfahrungen, aber auch der Organisation des Ökumenischen Kirchenmusikfestivals und der diözesanen Kinder- und Jugendchortage. Des weiteren bin ich Mitglied in Prüfungskommissionen zur Abnahme der C-Prüfung für nebenamtliche Kirchenmusiker.

■ Die Orgeldienste

Das ist sicherlich der Punkt, bei dem mich die meisten Menschen des Pfarrverbandes erleben. Am Wochenende haben wir sechs Messen, von denen zwei parallel stattfinden. Ich begleite in der Regel fünf Gottesdienste, die sechste Messe wird von einer Vertretung übernommen. Hinzu kommen die Schulgottesdienste, die wöchentlichen Messen, die Dienste bei Beerdigungen und Trauungen sowie Seniorenmessen und Andachten. Allen aktiven Sängern, Musikern und organisatorischen Helfern ein herzliches Danke! Ohne ihre oftmals pragmatische Hilfe wäre vieles nicht auf den Weg zu bringen.



Matthias Haarmann

KEINER WARTET VERGEBENS VON MARIA OTTO

*Und ich sage dir:
Warten liegt mir nicht,
Wartezimmer sind mir verhasst,
ich warte nicht gern auf den Zug,
warte nicht gern mit Urteilen,
warte nicht gern auf den rechten
Moment zum Handeln.
Ganz einfach: Ich habe keine Zeit.
Alles ist so eingerichtet,
das Warten zu vermeiden:
die Selbstbedienung, die Automaten,
der Telefonanruf, E-Mail und Internet,
die Passfotos zum Mitnehmen,
Telex und Handrechner.
Ich habe es nicht nötig,*

*auf Nachrichten zu warten,
sie kommen mir zuvor.*

*Doch du, Gott, machst aus dem Warten
den Raum der Umkehr,
das Anschauen des Verborgenen,
die Wachsamkeit der inneren
Sehnsucht.
Denn nur die Erwartung macht
gewärtig,
nur sie ist fähig der Liebe.*

*Drum ist alles schon gegeben
im Advent,
in der dunklen Zeit.
Keiner wartet vergebens.*



KENNEN SIE SCHON UNSERE KFD?

(Katholische Frauengemeinschaft Deutschlands)

Unsere Frauengemeinschaft St. Cosmas und Damian in Volkhoven/Weiler hat zurzeit 43 Mitglieder im Alter zwischen 43 und 83 Jahren, die sich je nach verfügbarer Zeit, Talent und Interesse ganz unterschiedlich einbringen.

Wir treffen uns zu Ausflügen und Besichtigungen. Für die innere Einkehr bieten wir Besinnungstage an. Jeden ersten Donnerstag im Monat kommen wir zusammen, um unseren Frauengottesdienst, den wir selbst vorbereiten, zu feiern. Anschließend erwartet uns ein leckeres Frühstück. Wir engagieren uns beim Pfarrfest und gestalten einen Weihnachtsbasar, dessen Erlös Not leidenden Kindern zugute kommt. Ganz groß wird bei unseren Treffen aber immer die Gemeinschaft geschrieben.



Bevollmächtigt,
Zukunft
zu gestalten

Haben wir Ihr Interesse geweckt? Dann machen Sie doch mit bei uns! Weitere Informationen erhalten Sie bei unserem Vorstandsmitglied

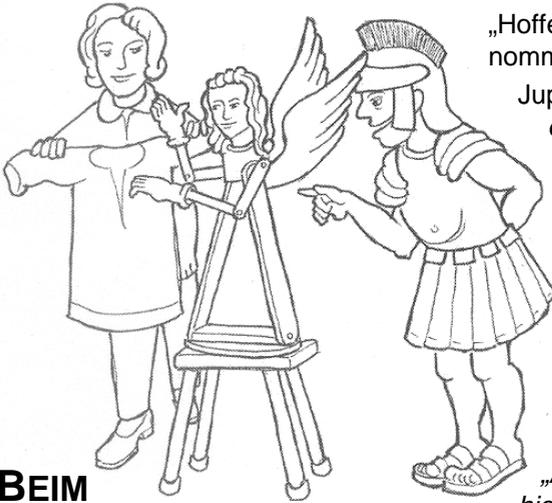
Margareta Throm unter ☎ 79 11 28.

Wir freuen uns auf Sie.

Roswitha Tries

30 JAHRE FAMILIEN- UND KRANKENPFLEGEVEREIN KÖLN-PESCH





BEIM BAU DER WEIHNACHTSKRIPPE

„Was machst du denn da?“ fragte Jupus.

„Siehst du doch“, sagte ich, „die Jungfrau Maria.“

„Dass bei dir ne Schraube locker ist, habe ich immer schon geahnt“, sagte er, „das krumme Lattengestell soll die Jungfrau Maria sein?“

„Warte ab, bis sie fertig ist“, sagte ich, „in der Zwischenzeit kannst du nach oben gehen und den anderen helfen.“ Jupus ging, und in einer halben Stunde war er wieder da.

„Was hast du gemacht?“ fragte ich.

„Ich habe die Stallwand gehalten, bis der Karl-Heinz sie festgeschraubt hatte, und ich habe die Leiter gehalten, damit der Herbert die Lampen aufhängen konnte.“

„Hoffentlich hast du dich nicht übernommen.“

Jupus überhörte den Spott. „Aber deine Jungfrau Maria sieht jetzt tatsächlich aus wie ein kleiner Mensch“, sagte er.

„Klar“, sagte ich, „Kleider machen Leute.“

„Wieso?“

„Wenn die Agnes das Kleid drüber zieht, sieht man das Lattengestell nicht mehr, und es sieht wie eine Vollfigur aus.“

„Aha“, sagte er, „und was ist das hier für ein komischer Vogel?“

„Wenn er erst mal bekleidet ist, ist es ein Engel, den dann auch ein komischer Römer als solchen erkennen müsste.“

„Einen nackten Engel hatte ich mir anders vorgestellt“, sagte er, „was macht er hier?“

„Er bringt der Jungfrau Maria die Botschaft, dass sie einen Sohn vom Heiligen Geist empfangen wird.“

„Und wer liegt hier und schnarcht?“

„Das ist Josef, der schläft.“

„Braucht der auch einen Engel?“

„Ja, ein Engel sagte ihm im Traum, dass das mit dem Heiligen Geist seine Richtigkeit hat, Josef hat das nämlich nicht geglaubt.“

„Verständlich, hättest du das geglaubt?“

„Wir sollten das jetzt nicht vertiefen.“

„Und was hat das alles mit Weihnachten zu tun?“

„Die Pescher Weihnachtskrippe erzählt jedes Jahr eine andere Geschichte, in diesem Jahr ist es die Geschichte der Heiligen Familie.“

„Wozu braucht ihr dann den Stall?“

„Jesus wurde im Stall geboren, und seine Geburt gehört schließlich auch zur Familiengeschichte.“

„Wer hätte das gedacht“, sagte der Witzbold, „und was kommt dann?“

„Das nächste Bild ist die Darstellung Jesu im Tempel, mit der Seherin Anna, dem Propheten Simeon und den zwei Tauben, die als Preis zu zahlen waren.“

„Und dann kommt die Beschneidung.“

„Die Beschneidung lassen wir weg, weil die nach unserer Erfahrung den Weihnachtsfrieden frommer Betrachter stört.“

In diesem Moment kamen Klaus und Wolfgang, um einige Paletten zu holen. „Du könntest den beiden ruhig etwas zur Hand gehen“, sagte ich in der Hoffnung, ungestört weiter arbeiten zu können, und er ging tatsächlich mit.

„Wer sitzt denn da auf dem Esel?“ tönte es hinter mir, Jupus war schon wieder da.

„Das ist Maria mit dem Kind auf der Flucht nach Ägypten“, versuchte ich



ihm zu erklären, „König Herodes wollte Jesus umbringen lassen.“

„Und was machten die in Ägypten?“

„Das, was Flüchtlinge heute auch noch machen, sie baten um Asyl. Aber als Herodes starb, gingen sie zurück in ihr Land.“

„Und dann geht der Esel anders herum.“

„Leider nicht“, musste ich zugeben. „Unser Esel ist auf einer Seite verbrannt, und kann immer nur von rechts nach links gehen.“

„Dann fällt die Rückkehr also aus.“

„Damals natürlich nicht, Josef ist mit seiner Familie tatsächlich nach Nazareth zurückgegangen. Und unser nächstes Bild ist die Szene, wo Jesus einmal ungehorsam war und seine Eltern ihn drei Tage lang suchen mussten.“

„Ach, und das stört den Weihnachtsfrieden nicht?“

„Jesus ist ganz Mensch geworden, und dass Kinder schon mal ihren eigenen Kopf haben, ist halt menschlich.“

„Alles Erziehungssache.“

„Unser letztes Bild ist dann eine echte Idylle, so was haben die Leute gern.“

„Wie sieht das aus?“

„Er ging mit ihnen hinab nach Nazareth und war ihnen untertan, steht in

der Bibel. Josef war Schreiner und Jesus hat bei ihm das Schreinerhandwerk gelernt.“

„Aber was, bitte schön, ist eine Idylle?“

„Eine Idylle ist ein schönes friedliches Bild.“

„Das nur gestört wurde, wenn Jesus sich mal auf den Daumen haute“, alberte er.

„Jesus war der Sohn Gottes, der haute sich nicht auf den Daumen, und nun lass den Quatsch“, sagte ich.

„Und wie geht die Geschichte weiter?“

„Überhaupt nicht, jedenfalls steht nichts mehr in der Bibel.“

„Ha“, trumpfte er auf, „das weiß ich aber besser, in der Bibel steht noch sehr viel mehr über Jesus.“

„Aber da war er erwachsen und hatte sich eine neue Familie gesucht, nämlich seine Jünger. Das ist dann eine andere Geschichte.“

Der Bruno kam herunter und sagte: „Wir sind fertig, ihr könnt die Figuren aufstellen. Das ging aber nur so schnell, weil der Herr Jupus uns geholfen hat.“

„Nicht so laut“, sagte ich, „der ist im Stande und glaubt das.“

Fritz Auweiler

DEN KRANKEN UNTER IHNEN WÜNSCHEN WIR KRAFT UND GUTE BESSERUNG !

*Selig die Gesunden, denkt der Kranke,
und blickt voller Neid auf jene,
die den Tag ohne Schmerzen,
Behinderung und Verzweiflung erleben.*

*Selig die Gesunden, denkt der Kranke,
und er wird erleben,
dass die Unzufriedenheit
mit dem geplagten eigenen Körper
ihn endgültig krank werden lässt.*

*Selig die Krankheit,
ahnen manche Menschen,
die sich von ihrem Schicksal*

*nicht unterkriegen lassen.
Sie spüren, dass ihnen ihre Krankheit
neue Seiten im Buch ihres Lebens öffnet.*

*Beim Lesen dieser Zeilen
werden sie erfahren,
dass ihr Leben einem Wechselspiel
zwischen Hoffen und Bangen gleicht.*

*Selig die Kranken,
die am Schluss der Lektüre erfahren,
dass trotz aller Ängste,
Zweifel und dunkler Stunden
am Ende doch die Hoffnung siegt.*



Wir wünschen allen Gemeindemitgliedern des Verbandes der
katholischen Pfarrgemeinden KREUZ-KÖLN-NORD,
auch im Namen der Pfarrgemeinderäte und unserer Seelsorger,
eine besinnliche Adventszeit,
ein fröhliches
und gesegnetes Weihnachtsfest
sowie einen guten Start
ins Jahr 2007.

Ihr Pfarrbrief-Redaktionsteam



DER PFARRGEMEINDERAT

*Nach der Wahl im
vergangenen Jahr wollen wir
die einzelnen
Pfarrgemeinderäte vorstellen.*

Der Pfarrgemeinderat als Laienrat soll die Sendung und Mitverantwortung der Laien für die Kirche deutlich machen und wahrnehmen, und in Zusammenarbeit mit dem Pfarrer das Leben der Pfarrgemeinden erkennen und fördern. Dazu gehört auch die Beratung und Unterstützung des Pfarrers bei der Ausübung seines Amtes.

Zu den Aufgabengebieten gehören u. a. die Schwerpunkte und Konzeption der Pastoral, die Pfarrorganisation, die eventuelle Bildung eines Pfarrverbandes, die Gottesdienstzeiten, die künstlerische Ausstattung der Kirche(n), die Caritas,

die Bildungsarbeit, die Veröffentlichung der Gemeinde-/Pfarrbriefe und die Raumnutzung und Hausordnung der zur Verfügung stehenden Gebäude.

Zur Erfüllung dieser Aufgaben können Sachausschüsse gebildet werden oder Beauftragte benannt werden. Der Pfarrgemeinderat fördert und koordiniert die Initiativen und Aktivitäten innerhalb einer Pfarrei und fördert innerhalb eines Seelsorge-

bereiches die Kooperation mit den anderen Gemeinden. Auf welche Sachgebiete innerhalb der Pfarrei Schwerpunkte gesetzt werden oder wo gefördert werden muss, entscheidet der Pfarrgemeinderat je nach den vorhandenen Gegebenheiten.

Die Pfarrgemeinderäte unseres Pfarrverbandes treffen sich außerdem einmal jährlich zu einem gemeinsamen Wochenende, um die Zusammenarbeit und die Vernetzung untereinander zu fördern und persönliche Kontakte zu knüpfen.



PESCH

Der Pfarrgemeinderat (PGR) von St. Elisabeth in Pesch besteht aus zwölf von den Gemeindemitgliedern gewählten und vier von unserem Pfarrer berufenen Mitgliedern. Hinzu kommen die geborenen Mitglieder, das sind Pfarrer Andreas Paling (wenn es die Zeit zulässt) und Kaplan Tobias Zöller. Ein Mitglied des Kirchenvorstandes (KV) nimmt regelmäßig an den Sitzungen des PGRs teil. Andererseits nimmt ein Mitglied des PGRs an den regelmäßigen Sitzungen des KVs teil. Es sind Mitglieder in der Pfarrbriefredaktion vertreten, im Sozialkreis sowie in vielen anderen Gruppierungen. Seit der letzten Wahl ist die Jugend wieder stark im PGR vertreten.

Der Pfarrgemeinderat in Pesch hat sich in der Vergangenheit die große Aufgabe gestellt zu ergründen, was in Pesch von den Gemeindemitgliedern vermisst bzw. gewünscht wird. Es wurde das Pescher-Pastoral-Profil (PPP) ins Leben gerufen. Im Jahr 2004 hat der Pescher Pfarrgemeinderat eine Fragebogenumfrage durchgeführt. Leider ist nur ein winziger Bruchteil (weniger als 5%) der verteilten Bögen zurückgegeben worden, sodass wir meinen, kein repräsentatives Ergebnis für die gesamte Gemeinde feststellen zu können. Dennoch haben wir versucht zu ergründen, was für uns in Pesch gewünscht und wichtig ist. Ein erster Überblick zu den Ergebnissen erfolgte im Februar 2005.



In erster Linie mussten wir feststellen, dass die Informationen über die Aktivitäten in unserer Gemeinde nicht ausreichend sind. Deshalb haben wir eine Liste erstellt, die die existierenden Gruppierungen aus St. Elisabeth und deren Ansprechpartner mit Telefonnummern auflistet. Bitte scheuen Sie sich nicht, die Damen und Herren anzusprechen, wenn Sie mehr über die Sie interessierenden Gruppierungen erfahren wollen. Darüber hinaus wollen wir zukünftig versuchen mehr Kommunikation nach den Gottesdiensten zu erreichen. Wir vom Pfarrgemeinderat werden uns Mühe geben, direkten Kontakt zu Ihnen aufzunehmen und mit Ihnen ins Gespräch zu kommen. Im Übrigen planen wir mehrere gesellige Zusammenkünfte am Sonntagmorgen.

Wir bitten Sie, Ihre Kritik – aber auch Ihre Zustimmung – offen kundzutun und uns jederzeit anzusprechen, wenn Ihnen danach ist.

Ilse Halmy, Pescher Pfarrgemeinderat



Ilse Halmy
(Vorsitzende)



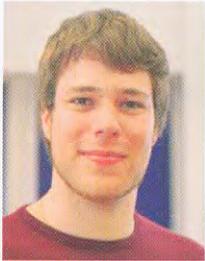
Rainer Schulte
(Stellvertreter)



Marga Diener



Andrea Fischer



Andreas Halmy



Peter Heidkamp



Anna Hübner



Inge Kesenheimer



Chris Materzok



Daniel Ottenberg



Horst Ottenberg



Brigitte Poloczek



Daniela Poloczek



Gabriele Salaske



Waldmann-Kessel



Kapl. Tobias Zöller

Warteräume



Warten auf den
Arzttermin



Warten auf den
Heiligen Geist



Warten auf die
Mehrwertsteuer



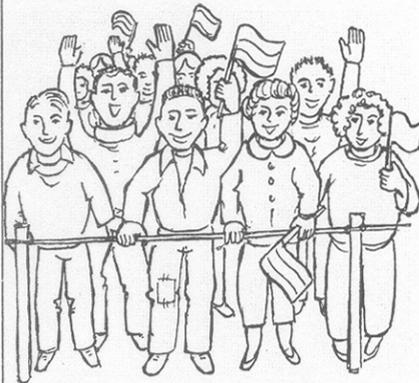
Warten auf den
Wiederaufstieg



Warten auf
Geschenke



Warten ohne Ende



Warten auf Benedetto



Warten auf Ideen



Warten auf den
Weihnachtsmann